

Ein Militärmagazin mutiert zum Ort für Kunst

Autor(en): **Guetg, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **109 (2014)**

Heft 3: **Der Schoggitaler = L'ecu d'or**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das vom Büro Burkhalter Sumi Architekten umgebaute ehemalige Zeughaus in Göschenen

L'ancien bâtiment militaire de Göschenen rénové par le bureau d'architecture Burkhalter-Sumi

KUNSTDEPOT GÖSCHENEN

Ein Militärmagazin mutiert zum Ort für Kunst

Nach irgendeiner Armeereform war es auch um das Zeughaus Stücki in Göschenen UR geschehen. Neues Leben in diese Brache am Dorfrand getragen hat der Zuger Christoph Hürlimann und dort im Frühling 2014 ein Kunstdepot eröffnet – einen Ort für die Kunst, aber auch für Künstlerinnen und Künstler. Marco Guetg, Journalist, Zürich

Am Weg zur Göschenalp steht ein Gebäude, das nicht verbergen kann, was es ist: ein militärischer Zweckbau. Erstellt wurde er 1943. Es ist ein Steinbau, vier Stockwerke hoch und mit acht symmetrisch in die Nordfassade eingelassenen Türen. Durch sie wurden einst Material und Munition ins Depot gekarrt. Nur die vier sich wie Scharnen aus dem Dach stülpenden Gaupen verraten, dass darunter längst keine Soldaten mehr unter Decken dösen.

Göschenen, Anfang Juli. An einem nieselnassen Sommertag blicken wir vom Dorfrand hinüber zu diesem imposanten Gebäude. Dabei taucht eine naheliegende

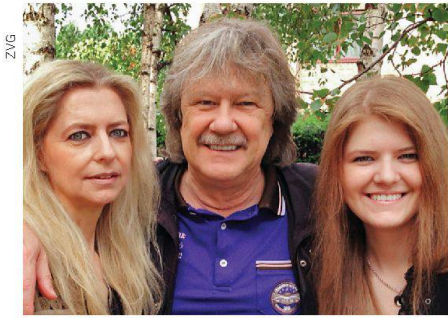
Frage auf: Was reizt einen Mann aus Zug, hier in Göschenen, Kanton Uri, 1111 Meter über Meer, ein Zeughaus zu kaufen? Wenig später wird klar, dass so nur fragt, wer diesen Mann aus Zug nicht kennt. Sein Name: Christoph Hürlimann. Sein Beruf: Geschäftsführer einer Immobilienfirma. Seine Passion: die Kunst.

Kunstwerke auspacken

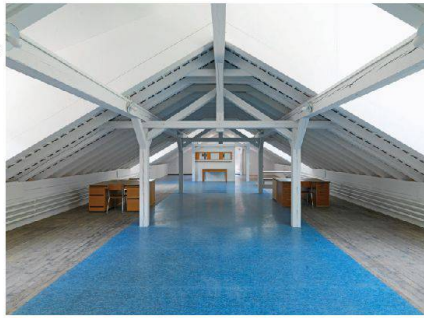
Seit bald vierzig Jahren sammelt Christoph Hürlimann zeitgenössische Kunst, Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Installationen ... Etwa 1000 Werke hat er in dieser Zeit nach Zug getragen, wo die meisten davon hier und dort verpackt in

einem Depot lagerten. Diese Leidenschaft ist der Grund, weshalb Christoph Hürlimann, 60-jährig, 2009 dieses Militärmagazin mit Massenspeicher gekauft hat. «Ich fand, wonach ich lange gesucht hatte: Ein ideales und finanziell vertretbares Gebäude, wo ich meine Sammlung integral lagern und gezielt auch zeigen kann», sagt Christoph Hürlimann.

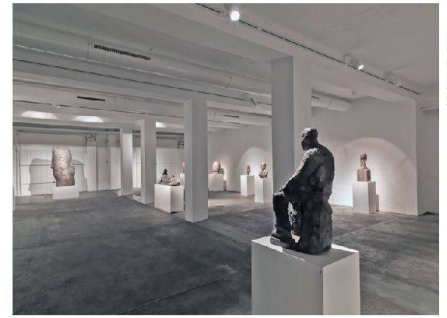
An Göschenens Dorfrand erfüllte sich Hürlimanns Sammlertraum. Wir sitzen an einem Tisch, trinken Kaffee, Christoph Hürlimann sagt einen Satz, der eigentlich alles sagt: «Ich wollte meine Kunstwerke endlich wieder einmal auspacken, nachdem ich sie fast vierzig Jahre immer nur



1



2



3

eingepackt hatte.» Raum für den Blick auf seine Sammlung bietet sich ihm inzwischen reichlich. Das zum Kunstdepot gedadelte Zeughaus hat ein Volumen von 10 000 Kubikmetern.

Artists in residence

Beim Umbau galt eine Devise: Geändert wird nur, was zwingend ist. Die Fassade blieb, wie sie war. Der sichtbarste Kontrast zum Bestehenden fand auf dem Dach statt. Dort sind nach einem Entwurf von Christian Sumi des Zürcher Büros Burkhalter Sumi Architekten markante Aufbauten entstanden: fünf Meter hohe Fensterbänke, durch die mildes Nordlicht ins Dachgeschoss fällt. Das ist insofern von Bedeutung, als dass dort oben neu drei Ateliers eingerichtet worden sind. Diese drei Ateliers mit je einem separaten Schlaf- und einem gemeinsamen Wohntrakt gehören zum Konzept des «Familienunternehmens «Kunstdepot Göschenen», sagt Christoph Hürlimann. Die Symbiose zwischen Bewahren und Schaffen. Unten wird Kunst gelagert und gezielt ausgestellt, oben entsteht Kunst. Damit dies auch künftig gewährleistet ist, hat Christoph Hürlimann die Stiftung «Kunstdepot Göschenen» gegründet. Sie wählt auf Empfehlung von Fachleuten die «artists in residence» aus, stellt die Infrastruktur zur Verfügung und zahlt ihnen monatlich 1500 Franken an die Lebenskosten. Bis maximal fünf Monate können die eingeladenen Maler, Musikerinnen oder Schriftsteller in Göschenen hausen und wirken. Einziger Wunsch: Dass die Künstlerinnen und Künstler mit einem Projekt anreisen und vor der Abreise möglichst präsentieren, woran sie hier gearbeitet haben. Wo Eingriffe in die Struktur des Gebäudes erfolgten, geschah dies ausschliesslich mit Blick auf die Organisation der Räume. Hier verschwand eine Treppe ins Oberge-

schoss. Die Öffnung weitet nun den Blick. Dort wurde ein Zwischenboden herausgerissen, um genügend Höhe für die grossflächigen Arbeiten zu schaffen. Neu sind Heizung, Klima und die elektrischen Installationen. Eine Kleinigkeit von grösserer Bedeutung: In sämtlichen Fensterahmen stecken miteinander verbundene LED-Leisten, die zentral bedient werden können. Gelegentlich wird somit die Fassade nachts gestaltend illuminiert. Christoph Hürlimanns Freude an dieser ästhetischen Spielerei ist unübersehbar. Ein origineller Eingriff erfolgte beim internen Zugang ins Untergeschoss. An einer Seitenwand hat Architekt Sumi eine Raumtreppe aus Stahl genietet. Entstanden ist ein 3,6 Tonnen schwerer Stahl-schacht. Entsprechend metallisch hallt es, wenn wir über diese skulpturale Verbindung ins Untergeschoss steigen, wo wir auf ein Herzstück der Sammlung stossen: den Hans-Josephsohn-Raum. Darin hat Hürlimann zahlreiche Skulpturen des 2012 verstorbenen, grossen Plastikers mit Sachverstand und Feingefühl platziert. Er werde diesen Raum wohl so stehen lassen, sagt Hürlimann. Dieses Bekenntnis ist Zeichen der Wertschätzung für diesen subtilen Menschenformer. Die Faszination des Sammlers Hürlimann für die Räume und seine Kunst ist bei unserem Rundgang auf Schritt und Tritt spürbar. Seine Bilder, Skulpturen und Installationen sind Stationen einer Leidenschaft. Im ehemaligen Munitionsdepot, wo grössere wie kleinere Werke verpackt in Rechen lagern, verrät Christoph Hürlimann: «Jedes Werk hat seine Geschichte. Packe ich eines aus, ist es, als blättere ich in meinem Tagebuch.» Der Besucher schaut sich um und denkt: Dieses Tagebuch hat noch manche Seite, die gelesen werden will.

→ www.kunstdepot-goeschenen.com

1 Das Familienunternehmen «Kunstdepot Göschenen» (von links): Elisabeth Weber, Christoph Hürlimann und Tochter Laura Milena Weber

L'entreprise familiale «Kunstdepot Göschenen» (de gauche à droite): Elisabeth Weber, Christoph Hürlimann et leur fille Laura Milena Weber

2 Eines der drei Künstlerateliers im Dachgeschoss
Un des trois ateliers d'artiste aménagés dans les combles

3 Der Hans-Josephsohn-Raum im Untergeschoss
La salle consacrée aux œuvres du sculpteur Hans Josephsohn au sous-sol

DÉPÔT D'ŒUVRES D'ART

Une réforme de l'armée avait signifié la fin de vie du bâtiment de ravitaillement Stücki de Göschenen (UR). Christoph Hürlimann, de Zoug, a redonné vie à cette friche militaire en y installant un dépôt d'œuvres d'art inauguré au printemps 2014 – un lieu dédié aux arts et à la création artistique.

Le dépôt militaire de provisions et de munitions de Göschenen, une vaste construction en pierre de 10 000 m³ sur quatre étages datant de 1943, était à vendre. Christoph Hürlimann, collectionneur d'art contemporain depuis 40 ans, l'a acheté en 2009 pour le rénover et exposer ses œuvres entassées dans un entrepôt à Zoug. Il a également créé la fondation Kunstdepot Göschenen pour en assurer la gestion. L'architecte zurichois Christian Sumi, mandaté pour les travaux, a conservé la façade telle quelle, mais a réalisé des ouvertures de 5 m de haut dans le toit pour aménager trois ateliers pouvant accueillir des artistes en résidence. Il a également réorganisé la répartition des pièces ainsi que l'accès au sous-sol. Christoph Hürlimann peut désormais donner libre cours à sa passion de collectionneur d'art et favoriser la création artistique.